

Ein Tag im Leben von Caroline

Die Morgendämmerung bricht über Buchweiler im Elsass herein und taucht die Gärten des Schlosses in goldenes Licht. In ihren Gemächern erwacht Karoline Henriette von Pfalz-Zweibrücken, Landgräfin von Hessen-Darmstadt. In ihrem Boudoir wartet das Frühstück auf sie: Man serviert ihr schwarzen Kaffee, eine Rarität, die sie genüsslich trinkt, dazu gibt es frisches Brot mit Butter und hausgemachter Himbeermarmelade. Ein Teller mit frischen Früchten, darunter saftige Feigen und goldene Trauben, die in den Gewächshäusern des Schlosses gepflückt wurden. Während sie eine Madeleine genießt, liest sie die Briefe, die am Vortag angekommen sind und auf einem Silbertablett neben ihr liegen. Einige stammen von befreundeten Philosophen, andere von ihrer über ganz Europa verstreuten Familie.

Um acht Uhr zieht sich Karoline Henriette in ihr Arbeitszimmer zurück, ein Raum, der mit Büchern tapeziert ist und von ihrem unstillbaren Wissensdurst zeugt. Sie setzt sich in einen grünen Samtessel, ein Buch von Rousseau in der Hand, und vertieft sich in die Lektüre. Die Ideen der Aufklärung faszinieren sie, und sie denkt darüber nach, wie sie diese auf die Erziehung ihrer Kinder oder die Verwaltung ihrer Ländereien anwenden könnte. Nach einer Stunde Lesen setzt sie sich ans Cembalo und spielt eine Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach. Ihre Finger gleiten anmutig über die Tasten und erfüllen den Raum mit Klängen. Musik ist für sie eine Flucht, ein Mittel, um das auszudrücken, was Worte nicht sagen können. Ihre Kinder, noch jung, aber schon lernbegierig, gesellen sich zu ihr für ihren morgendlichen Unterricht. Am Fenster sitzend liest sie ihnen Passagen aus Homer vor, die ins Französische übersetzt sind, und stellt ihnen Fragen, um sicherzustellen, dass sie alles verstehen: „Die Bildung des Geistes ist genauso wichtig wie die des Herzens“.

Um elf Uhr zieht Karoline Henriette ein Ausgekleid an und begibt sich in die Gärten des Schlosses. Die von geschnittenen Buchsbäumen und blühenden Rosensträuchern gesäumten Alleen verströmen einen berauschenden Duft nach feuchter Erde und Thymian. Die Gärtner, die damit beschäftigt sind, die Rosensträucher zu schneiden oder Laub aufzulesen, verneigen sich, als sie vorbeigeht. „Einen schönen Tag, Frau Landgräfin“, flüstern sie respektvoll. Sie bleibt am Teich stehen, wo Karpfen träge zwischen den Seerosen schwimmen. „Die Natur ist unsere größte Lehrerin“, flüstert sie und zitiert dabei einen Satz ihres Freundes Goethe, von dem sie am Vortag einen Brief erhalten hat. Der leichte Wind lässt die Blätter der Bäume tanzen, und Karoline Henriette schließt für einen Moment die Augen und genießt diesen Moment der Ruhe.

Mittags wird das Essen im kleinen Speisesaal serviert, einem gemütlichen Raum, der mit Familienporträts und elsässischen Landschaften dekoriert ist. Der elegant gedeckte Tisch ist mit einer weißen Leinentischdecke und Silberbesteck gedeckt. Auf der Speisekarte stehen Kürbissuppe, gefolgt von einem in Weißwein pochierten Zanderfilet mit Gemüse aus dem Garten. Zum Abschluss schmilzt eine Pflaumentorte mit Vanillesauce auf der Zunge.

Der Nachmittag ist der Korrespondenz und dem Empfang von Besuchern gewidmet. Zurück in ihrem Arbeitszimmer macht sich Karoline Henriette daran, einen Brief an ihre Schwester Christiane zu schreiben, mit der sie beim Projekt der Rapsfabrik in Pfungstadt zusammenarbeitet. Mit feiner, präziser Schrift schreibt sie auf das dicke Papier: „Meine liebe Schwester, die Rapssamen sind gut aufgegangen, und ich habe einen Gärtner aus Straßburg engagiert, der die Produktion überwacht. Wir müssen mehr Samen bestellen, wenn wir den Anbau ausweiten wollen. Ich habe auch an eine Partnerschaft mit den Händlern aus Karlsruhe gedacht, um unsere Produktion abzusetzen. Was hältst du davon? Ich zähle auf dich, um mit ihnen zu verhandeln ...“ Sie versiegelt den Brief mit ihrem

persönlichen Siegel, das das Wappen der Familie von Hessen-Darmstadt zeigt, und schickt ihn mit einem Diener los.

Kaum hat sie zu Ende gesprochen, wird die Ankunft von Besuchern angekündigt: der Philosoph Johann Gottfried Herder und ein junger Dichter, die auf einer Reise durch Deutschland sind. Karoline Henriette empfängt sie herzlich im blauen Salon, einem Raum, der mit vergoldeten Spiegeln und Samtesseln geschmückt ist. Auf einem Couchtisch steht Bergamotte-Tee, serviert mit Gebäck wie goldbraunen Madeleines und Himbeer-Macarons. Das Gespräch dreht sich sofort um neue Ideen: Freiheit, Bildung, die Rolle der Frau in der Gesellschaft. Herder spricht begeistert und eloquent über seinen neuesten Essay zur Geschichte der Menschheit. Der junge Dichter, schüchtern, aber leidenschaftlich, wagt endlich ein Wort: „Was wäre, wenn Frauen ihre eigene Geschichte schreiben würden, Madame?“ Karoline Henriette lächelt, erfreut über diese Kühnheit. „Genau das habe ich vor“, antwortet sie lachend.

Gegen Ende des Nachmittags schlägt die Landgräfin eine Hetzjagd im nahe gelegenen Wald vor. Sie schwingt sich auf ihr Pferd und führt die kleine Truppe, bestehend aus Herder, dem Dichter und einigen Bediensteten, durch das herbstlich goldene Unterholz. Die Hunde, die als Meute losgelassen werden, jagen einen Hirsch. Karoline Henriette, eine erfahrene Reiterin, galoppiert anmutig dahin. „Schneller, meine Freunde!“, ruft sie, begeistert von der Verfolgung. Die Jagd endet mit der Erbeutung eines jungen Hirsches, den sie freilassen lässt. „Die Schönheit der Verfolgung zählt mehr als die Beute“, erklärt sie lächelnd, während die Hunde, außer Atem, aber glücklich, zu ihr zurückkehren.

Am Abend begibt sich der Hofstaat in das kleine Theater des Schlosses, einen mit Goldverzierungen und rotem Samt dekorierten Saal. Die Kerzen, die in Kristallleuchtern brennen, werfen ein warmes Licht auf die Zuschauer. An diesem Abend wird Lessings *Minna von Barnhelm* aufgeführt, eine Komödie über Liebe, Ehre und Klassenvorurteile. Karoline Henriette sitzt in der ersten Reihe zwischen Herder und dem jungen Dichter und verfolgt das Stück aufmerksam.

Nach der Vorstellung wird im großen Speisesaal ein leichtes Abendessen serviert. Frische Austern, die extra aus der Nordsee gebracht wurden, werden auf einem Bett aus zerstoßenem Eis angerichtet. Der fein geschnittene Parmaschinken wird von gereiftem Käse und kandierten Früchten begleitet. Dazu wird goldfarbener, fruchtiger Rheinwein in Kristallgläsern serviert. Die Gäste, noch immer unter dem Eindruck des Stücks, diskutieren die behandelten Themen: individuelle Freiheit, die Rolle der Frau, den Wandel der Sitten. „Minna ist eine moderne Heldin, die sich weigert, sich Konventionen zu unterwerfen“, kommentiert Karoline Henriette, während die Gäste begeistert der Diskussion zustimmen.

Nach dem Essen geht Karoline Henriette zu Bett, nachdem sie noch ein paar Seiten Rousseaus gelesen hat.